

In den Vordergrund drängt sich zu diesem Jubiläum kein Vereinsmitglied. Sie sind ihrer Bestimmung folgend hilfsbereite und selbstlose Menschen. Als Präsidentin nimmt Cilia Nänni Verantwortung wahr und trifft sich mit der *Tristram*-Redaktion. Die 58-Jährige ist in Fideris aufgewachsen, wohnt seit Jahrzehnten in Jenins, hat drei Kinder und zwei Enkelkinder. Cilia Nänni ist während zwölf Jahren Vereinsmitglied, seit vier Jahren Präsidentin. Sie erzählt im Interview von den grossen Veränderungen in all den Jahren, bedauert manchenorts das verstaubte Image des Samaritervereins und freut sich auf die Jubiläumsfeierlichkeiten.

125 Jahre Samariterverein

Cilia Nänni, weshalb gehören Sie dem Samariterverein an? Für mich war es wichtig, in einem Verein zu sein, der einen gewissen Sinn erfüllt, nicht einfach nur zum Plausch. Zwei einschneidende Erlebnisse bestärkten mich darin, Samariterin zu werden. Eines ereignete sich in Mexico, wir fuhren an einen schlimmen Busunfall heran. Ich hatte wohl die Nothelfer-Ausbildung, war aber nicht fähig, mitzuhelfen. Die Situation überforderte mich komplett, die vielen Menschen und eine fremde Sprache dazu. Ein anderes Mal kam eine Nachbarin mit ihrem Kind, es war regungslos und ich erkannte nicht, dass es sich um einen epileptischen Anfall handelte. Das wollte ich nicht mehr erleben. Ich wollte helfen können und verlange wohl auch viel von mir selber.

Und? Bringt die Mitgliedschaft im Samariterverein die erhoffte Bereicherung im Alltag? Ja, auf alle Fälle. Es ist schön, Leuten helfen zu können. Wir treffen uns einmal im Monat zu einer zweistündigen Übung unter der Leitung von Inge Sieber und Nadja Amlinger, um unser fachtechnisches Wissen aufzufrischen. Ich habe viel gelernt in all den Jahren, auch an den Samariterposten bei Anlässen. Verantwortung bin ich nun bereit zu übernehmen.

Also keine Schockstarre mehr? Wir sind immer noch Laien, das darf man nicht vergessen. Der Wille allein reicht nicht, ein guter Samariter zu sein. Man braucht auch die Fähigkeit, mit dem Druck zurechtzukommen. Ich habe immer hohe Ansprüche an mich selbst, im entscheidenden Moment alles richtig zu machen. Wichtig ist, dass ich weiss, ich habe mein Möglichstes getan.

Der Grund für dieses Interview ist das 125-jährige des Samariterverein Maienfeld. Was wissen Sie über den Entstehungsgedanken? Die Zeiten waren vor den beiden Weltkriegen natürlich ganz andere. Die Leute hatten kein Geld und konnten keine medizinischen Hilfs-

wurde günstig abgegeben oder entsorgt. Der neu gegründete Spitex-Verein Maienfeld, welcher in den 80er-Jahren diese Aufgabe übernahm, schaffte modernes Material an.

Was war der Sinn des Vereins früher? In den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren war es wichtig, dass es überhaupt Menschen gab, die Erste Hilfe leisten konnten. Dazu kam der gesellschaftliche Aspekt, das höre ich von älteren Mitgliedern. Die Nidelabende seien legendär gewesen. Nach den Samariterübungen habe man manchmal bis in die Morgenstunden zusammengesessen.

Wie hat sich die Bedeutung denn gewandelt zu früher? Medizinisch wissen heute alle sehr gut Bescheid. Trotzdem erstaunt mich, was sich ein Samariter früher alles zutraute, wenn ich Berichte aus dem Jahr 1930 nachlese. Da wird berichtet, wie am Hals eine aufgeplatzte Eise (Abszess) behandelt wurde oder eine Brustfellentzündung, das würde ein Samariter heute nicht mehr machen. Heute sucht jeder schnell einen Arzt auf. Früher, noch als ich Kind war, mussten wir von Fideris für einen Arztbesuch nach Küblis. Früh am Morgen setzten wir uns ins Wartezimmer und sassen dort oft bis Mittag, bis die Reihe an uns war. Samariter konnten zu jener Zeit noch wertvollere Dienste leisten in der Erstversorgung mit Verbandsmittel, Salben etc.

Nicht nur die medizinische, auch die gesellschaftliche Bedeutung ist eine ganz andere. Jede Gemeinde war stolz auf ihre Samariter, es gab etliche Vereine mehr als heute. Dass viele davon eingegangen sind, hat verschiedene Gründe: Zum einen hat die Freiwilligenarbeit nicht mehr denselben Stellenwert, zum andern hat die Umstrukturierung in den vergangenen Jahren die Vereinsorganisation aufwendiger und kostenintensiver gemacht. Diese Entwicklung hat einige Samaritervereine zur Aufgabe bewogen, manche Vereine



Cilia Nänni



ben den monatlichen Übungen haben wir unsere Postdienstesätze, ob bei den Internationalen Pferderennen oder kleineren Anlässen wie z. B. den Alligator Specials. Es kommen 300 bis 400 Postenstunden zusammen im Jahr, diese sind für jedes Mitglied freiwillig.

Welche Vorkenntnisse sind nötig, um im Verein aufgenommen zu werden? Keine speziellen, jede interessierte Person ist willkommen. Die nötigen Kurse oder Ausbildungen organisiert der Samariterverein. Gerne stehen wir Interessierten für Fragen zur Verfügung, auch an unserem Bevölkerungstag. Es besteht die Möglichkeit, bei einer Übung zu schnuppern. Wir treffen uns jeweils am ersten Montag im Monat um 20 Uhr.

Welche Feierlichkeiten sind geplant anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums? Wir möchten unsere Arbeit und Bedeutung für die Gesellschaft aufzeigen. Am Bevölkerungstag vom 5. Mai in der Mehrzweckhalle Lust laden wir alle ein. Es besteht die Möglichkeit, verschiedene Partner-Organisationen, mit welchen wir zusammenarbeiten, besser kennenzulernen. Von den Rettungshunden über die Rettungsschwimmer bis zu den Jungsamaritern, der Helpgruppe des Samariterverein Falknis, zeigen wir das breite Spektrum. Dazu gibt es wertvolle Tipps, wie wir einen Defibrillator selbstsicher benützen beispielsweise oder Informationen zum Notruf 144. Am Vortag begrüßen wir rund 100 Delegierte des Kantonalverbandes in Maienfeld. Es ist bereits die dritte Delegiertenversammlung der Geschichte, die wir ausrichten dürfen, und im August unternehmen wir eine Vereinsreise ins Elsass.

Das Vereinslokal ist seit Jahren in der Alten Turnhalle untergebracht. Wo wird sich der Verein nach der Schulhauserweiterung treffen? Wir sind mit der Gemeinde auf der Suche nach einem geeigneten Lokal, das uns wohl nicht mehr alleine zur Verfügung stehen wird.

che Tipps wie beispielsweise am 1. Juli zum Thema Sonnenschäden. Das Jahresprogramm und unsere Angebote finden Sie auf www.samariter-maienfeld.ch. Es ist aber auch einfach für jeden gut zu wissen, dass Menschen da sind, die jederzeit hilfsbereit zur Seite stehen, beratend oder fachmännisch mit Rat und Tat ihr Bestes geben. Freiwillig, weil das ihr Anspruch an sie selbst ist.

Zeitzeugen: Rund um das 125-jährige Jubiläum sammelt der Samariterverein Maienfeld Fotos oder Dokumente aus der Geschichte. Wer solches Material hat, soll sich bitte direkt beim Verein melden.

RICCARDA TREPP ■

125 Jahre Samariterverein

- 1893 Gründung des Vereins mit Krankenmobilmagazin
- 1913 erster Samariterkurs mit 54 Teilnehmern, die Aktivität hielt sich nicht lange
- 1928 zweiter Samariterkurs mit 62 Teilnehmern, Folge 53 Mitglieder und 82 Passivmitglieder
- 1929 Beitritt Schweizerischer Samariterbund
- 1930 erster Samariterposten, Einsätze an Sportveranstaltungen
- 1932 Bildung Samariterposten und Ortsgruppen in Fläsch und Jenins
- 1939 bis 1945 Vorbereitungen und Hilfestellung im Falle eines Kriegsausbruchs
- 1943 Bündner Samariter Landsgemeinde in Maienfeld
- 1962 Anschaffung des ersten Samariterzeltes